

# Familienstellen, Magersucht und Bulimie

**Peter Bourquin**

Über drei Jahre hinweg habe ich mit dem *Centro ABB* in Barcelona kooperiert, das sich auf die Behandlung, Forschung und Vorsorge von Essstörungen – in erster Linie Magersucht und Bulimie – spezialisiert hat. Der folgende Artikel ist ein Resümee der Erfahrung und der Erkenntnisse, die ich in diesem Zeitraum dank der rund 60 Aufstellungsseminare mit den betroffenen Jugendlichen und deren Eltern gewonnen habe.

## Das Centro ABB

Das Centro ABB ist eine semi öffentliche Institution, die 1998 gegründet wurde, mit Hauptsitz in Barcelona sowie Niederlassungen in Málaga und Sevilla. Ein interdisziplinäres Team widmet sich in der Tagesklinik sowie der stationären Behandlung dem Ziel, nicht allein die charakteristischen klinischen Symptome von Essstörungen zu lindern, sondern auch zu fördern, dass die Betroffenen zu mehr persönlicher Autonomie heranreifen. Dies geschieht mittels eines integralen Ansatzes, um die Jugendlichen mit Magersucht und Bulimie möglichst wirksam behandeln zu können. Im Zentrum in Barcelona arbeitet ein Team, das aus einem Arzt, einem Psychiater, mehreren Psychologen, einer Kunst- und Theatertherapeutin, einer Yogalehrerin und zwei Köchinnen besteht. Sie betreuen gut 80 Jugendliche, zum allergrößten Teil Mädchen.

Der Behandlungsplan der Patienten umfasst zwei Etappen:

1. In der Tagesklinik geht es darum, zuerst einmal die körperliche Gesundheit der Betroffenen wiederherzustellen. Gewichtszunahme und Veränderung der Essgewohnheiten sind das vordringliche Ziel, denn die Patienten kommen in der Regel direkt aus dem Krankenhaus, in das sie mit dringenden Gesundheitsproblemen eingeliefert wurden, die aufgrund von fehlender Körpermasse auftraten. Diese erste Etappe wird von therapeutischen Gruppenaktivitäten begleitet.
2. Ist die körperliche Gesundheit weitgehend wiederhergestellt, beginnt die zweite Etappe, die sich auf die therapeutische Behandlung des Patienten konzentriert. Dies geschieht mittels Einzeltherapie, Gruppentherapie sowie verschiedener therapeutischer Aktivitäten wie Tanz, Yoga oder Theater. Damit einhergehend geht die Betreuung der Essgewohnheiten weiter, um das Erreichte zu konsolidieren und größere Rückschläge zu vermeiden. Der Patient beginnt, seine Schul- oder Ausbildungsaktivitäten wiederaufzunehmen. Hat er sich so weit geheilt, dass er in sein Alltagsleben zurückkehren kann, setzt er seine

therapeutische Behandlung weiterhin fort, da sein innerer Heilungsprozess bezüglich der Essstörung noch nicht als abgeschlossen gilt. Der komplette Behandlungszyklus dauert mehrere Jahre.

Für die Behandlung der Jugendlichen ist die Kooperation der Eltern unverzichtbar. Während der Zeit, in der ihre Kinder zum Centro ABB kommen, werden sie ebenfalls in den Heilungsprozess mit einbezogen, und zwar mittels zweiwöchentlicher Elterngruppentreffen, und gegebenenfalls mit dem Angebot, Einzeltherapie zu machen.

Dank diesem integralen Ansatz der Behandlung sowie der gewonnenen Erfahrung gelingt es dem Centro ABB, dass die allermeisten Jugendlichen ihre Gesundheit zurückgewinnen und auch die volle Kraft, ihr eigenes Leben zu leben.

## Das Familienstellen

Im Jahre 2007 wurde als ergänzendes Element des Behandlungsansatzes das Familienstellen eingeführt. Zwischen Mai 2007 und Juli 2010 habe ich 38 Abendseminare mit den Jugendlichen sowie 20 Abendseminare mit ihren Eltern gegeben, dazu noch drei Wochenendseminare für die betroffenen Eltern sowie erwachsene ehemalige Patienten des Centro ABB. Seit dem Herbst 2010 führt meine Frau Carmen Cortés die monatlichen Seminare weiter.

Sowohl in den Seminaren mit den Jugendlichen als auch mit den Eltern wird vorneweg mit den Teilnehmern vereinbart, dass sie während eines Halbjahres an den monatlichen Treffen teilnehmen, die mit einer dreistündigen Dauer an einem Donnerstagabend stattfinden. Auf diese Weise entsteht eine stabile Gruppe ohne nennenswerte Fluktuation mit 12 bis 16 Teilnehmern. Alle Anwesenden haben die Möglichkeit, im Laufe dieser Begegnungen eine eigene Aufstellung zu machen, manchmal auch mehr. Erneut zeigt sich, dass in einem Aufstellungsseminar alle Teilnehmer die ganze Zeit über „arbeiten“; vielleicht sollte man besser sagen, es arbeitet an ihnen. Zugleich hat sich immer wieder bestätigt, dass der persönliche Prozess jedes Einzelnen deutlich dadurch gewinnt, dass er über die Monate hinweg den Aufstellungen und den therapeutischen Interventionen der anderen Teilnehmer beiwohnen kann, sei es als Beobachter oder als Stellvertreter. Dadurch vertieft sich das Verständnis der eigenen Haltung bezüglich der Situation, welche die Essstörung hervorgerufen hat. Allmählich verändert sich diese Haltung in eine gesunde und gesundheitsfördernde Haltung. Das Familienstellen dient in diesem Kontext nicht allein als eine therapeutische Methode, die auf eine gute Lösung hinwirkt, sondern gleichzeitig auch als

eine „Erziehung“ in einer Lebensweise und Haltung den anderen und dem Leben als solches gegenüber.

## Die Jugendlichen

Für mich ist bemerkenswert, dass wir in den Seminaren mit den Jugendlichen kaum die Magersucht oder Bulimie als solche behandelt haben. Der Grund dafür liegt sicherlich in der Tatsache, dass alle Teilnehmer schon die erste Etappe des Centro ABB hinter sich hatten, in dem ihre Krankheit im Mittelpunkt stand, und auch darin, dass diese in der Einzeltherapie und in der medizinischen Betreuung weiterhin behandelt wird. Was die Jugendlichen interessiert, ist, an ihren Beziehungen zu anderen ihnen wichtigen Personen zu arbeiten, vor allem und in erster Linie zu ihren Eltern. Die Haltung zu den Eltern ist der rote Faden, der von einem Seminar zum nächsten weiterleitet. Ihre Aufstellungen zeigen eindeutig, dass sowohl die Magersucht wie auch die Bulimie Beziehungsstörungen sind. Es geht in erster Linie darum, sich auf eine gesunde Weise mit beiden Eltern verbinden zu können.

Im Laufe der Seminare mit den Betroffenen – fast alle Mädchen und Frauen zwischen 14 und 30 Jahren – hat sich eine Vielfalt an persönlichen Geschichten gezeigt. Diese unterscheiden sich unter anderem auch dadurch, dass die Patienten je nach Alter an einem unterschiedlichen Punkt ihrer Persönlichkeitsentwicklung angelangt sind, was in der Arbeit mit ihnen berücksichtigt werden muss. Zugleich zeigten sich eine Reihe von wiederkehrenden Mustern:

- In der Familie ist der Vater gewöhnlich abwesend, sei es aufgrund seines frühzeitigen Todes, einer Scheidung der Eltern, des Alkoholmissbrauchs oder einer inneren emotionalen Abwesenheit. In einigen wenigen Fällen hat der Vater im Gegenteil eine ausgesprochen enge Beziehung zu seiner Tochter, da er sie unbewusst mit einer anderen Frau seines Herkunftssystems verwechselt. In einem Fall vertrat seine Tochter für ihn ihre an Krebs verstorbene Mutter, in einem anderen Fall stand sie für seine erste große Liebe, bevor er seine Ehefrau und spätere Mutter seiner Tochter kennenlernte.
- Zugleich ist auch die Beziehung zu der Mutter schwierig und konfliktbeladen, sodass die Töchter/Söhne nicht deren Rückhalt und Unterstützung erfahren. Die Gründe dafür liegen in der Regel darin, dass ihre Mütter oftmals emotional bedürftig sind und diese Bedürftigkeit auf ihre Kinder richten und/oder dass sie eine zu sehr beschützende und dadurch beengende Haltung zu ihren Kindern einnehmen. In der Altersgruppe zwischen 14 und 20 Jahren zeigt sich normalerweise eine symbiotische Beziehung mit der Mutter. Es fehlt den Jugendlichen an einem gesunden Abstand zu ihren Müttern und daran, sich ihres eigenen Raumes bewusst zu sein.

- In der Beziehung zu einem Partner zeigt sich bei den Betroffenen eine starke Abhängigkeit, einhergehend mit einem geringen Selbstwertgefühl. In der Folge zeigen sie eine Tendenz zur Überanpassung zu dem Preis, eigene Bedürfnisse aufzugeben. Es braucht Zeit und Reife, bis sie sich wirklich von gleich zu gleich aufeinander beziehen können.
- Manche Jugendliche haben Gewalterfahrungen oder sexuellen Missbrauch in ihrer Kindheit erlitten, was ihre inneren Dynamiken verschlimmert und verkompliziert. Einige wenige zeigen ein Verhalten, das auf eine Borderline-Störung hinweist.

Aufgrund all dieser Umstände finden die Betroffenen in ihrem Zuhause in der Regel keine sichere und emotional stabile Beziehung zu keinem ihrer beiden Eltern. Sie versuchen, deren Konflikte und Bedürfnisse zu lösen, was sie überfordert, da sie nicht die Macht haben, Lösungen herbeizuführen, während es sie zugleich in der Familie deplatziert, da sie dadurch die Rolle des Unterstüters der Eltern einnehmen. Für die Jugendlichen ist das eine unlösbare Aufgabe. Doch dieser Versuch hält sie davon ab, von ihren Eltern Abstand zu nehmen, um in ihren eigenen persönlichen Raum zu gehen, diesen zu schützen und gegebenenfalls zu verteidigen. Dadurch fühlen sie sich wie gefangen in der familiären Situation, was in ihnen Frustration und Aggression hervorruft. Diese lassen sie dann an sich selbst und an ihren Eltern aus.

Abgesehen von jeweils konkreten Umständen, die eine eigene Lösung benötigen, konzentriere ich mich in diesen Seminaren auf ihre Haltung zu ihren Eltern einerseits und zu ihrem eigenen Lebensprojekt andererseits. Dies sind die beiden Grundrichtungen, die die therapeutische Arbeit bestimmen. Ich mache ihnen klar, dass kein Kind seine Eltern „retten“, ihr Schicksal zum Besseren verändern oder sie glücklicher machen kann, als sie sind. Sinnsprüche wie *„Die Kinder kommen auf die Welt und enttäuschen unvermeidlich ihre Eltern“* oder *„Die Kinder gehören der Zukunft an, die Eltern der Vergangenheit“* helfen, den Prozess zu nähren, der sie allmählich aus der symbiotischen Beziehung herausführt und sie eine angemessene Position finden lässt, von der aus sie sich in einer gesunden Weise mit ihren Eltern verbinden können. Einen Stellvertreter für das „eigene Lebensprojekt“ mit in die Aufstellung zu nehmen, öffnet den Blick nach vorne auf die Zukunft. Es gleicht einem Kompass, der hilft, seinen persönlichen Norden zu finden.

Sowohl in der Magersucht wie auch in der Bulimie findet sich eine Haltung von alles oder nichts. Es fehlen die vielfarbigen Zwischentöne. Während der Seminare versuche ich, die absoluten Haltungen, die einige Jugendliche an den Tag legen, aufzuweichen, relativiere und hinterfrage ihre Wahrnehmung der Umstände und zeige ihnen, in Prozessen zu denken, wo alles sich allmählich verändert. Hierbei sind auch die verschiedenen Altersklassen und Entwicklungsstufen der Teilnehmer hilfreich, da sie eine lebendige und

offenkundige Illustration allmählicher Veränderung sind. Während die Jugendlichen, die an Magersucht leiden, eine kontrollierende und perfektionistische Haltung an den Tag legen, zeigen die Jugendlichen mit Bulimie eher eine innerlich chaotische, alles überwältigende Gefühlswelt. Davon abgesehen habe ich kaum Unterschiede in den Hintergrunddynamiken der beiden Essstörungen beobachten können.

Die Jugendlichen bewerten ihre Erfahrungen am Ende des Seminarzyklus oftmals so:

- Es hilft mir zu fühlen.
- Es hilft, mich besser zu verstehen.
- Mich in die Haut von anderen Menschen hineinzusetzen bereichert mich.
- Es hilft mir zu verstehen, dass ich kein schräger Vogel bin.
- Zeuge zu sein, dass anderen ähnliche Dinge passieren, erleichtert mich.
- Es hilft mir, zu wachsen und reifer zu werden.

## Die Eltern

In der Begegnung mit den Eltern gilt es zuallererst einmal, eine Atmosphäre des Vertrauens und der Urteilsfreiheit herzustellen. Fast alle haben ein starkes Schuldgefühl aufgrund der Tatsache, dass ihre Kinder Probleme haben. Dieses Gefühl allmählich hinter sich zu lassen bedeutet eine große Erleichterung für sie. Den Eltern ist es eine große Hilfe, einfach einen Raum zu haben, in dem sie ihre Sorgen ausdrücken können, ihre Erfahrungen, ihre Ohnmacht, ihre Hoffnungen, ihre Selbstkritik, ihre Frustrationen – und sich dann damit gehört und verstanden zu fühlen vom Therapeuten und den weiteren Anwesenden, die sich ja auch in ähnlichen Umständen befinden. Dies ist für sie mindestens so therapeutisch wie die Aufstellungen als solche.

Die meisten von ihnen finden sich zum ersten Mal in ihrem Leben in einem therapeutischen Kontext wieder, und zwar als Folge der Krankheit ihres Kindes. Dies ruft erst einmal eine Unsicherheit hervor, auf die ich eingehe, indem ich ihnen zeige, wie eine Therapiegruppe funktioniert, welches die angemessenen Verhaltensweisen in ihr sind, und welchen Nutzen man aus ihr ziehen kann. Im Laufe der Zeit öffnen sie sich mehr und mehr und sehen in dieser Erfahrung einen positiven Beitrag trotz der Sorgen, die ihnen ihre Kinder bereitet haben. Sie machen Therapie dank der Schwierigkeiten ihrer Kinder.

Die Themen der Aufstellungen sind unterschiedlich. Oftmals behandeln wir die Beziehung zu ihrer Tochter oder ihrem Sohn, um besser die Hintergrunddynamik zwischen ihnen zu verstehen. Zu Anfang nehme ich mehrfach einen Stellvertreter für die Magersucht und/oder Bulimie mit in die Aufstellung, damit die Eltern sehen können, welche Funktion diese für ihre Tochter hat. Meist zeigt sie sich als eine unterstützende, Rückhalt gebende Figur für die Tochter, die

so an Kraft gewinnt und ihrer Familie die Stirn bieten kann. In dem Maße, in dem sich anhängige Konflikte zwischen den verschiedenen Familienmitgliedern lösen, verliert die Krankheit ihre Funktion und zieht sich gewöhnlich zurück. Auf diese Weise versuche ich zu erreichen, dass sich der Fokus der Eltern vom scheinbaren Problem weg- und hin zu den wirklichen Problemen wendet. Als Folge davon kommen Eheprobleme zur Sprache, der Verlust von geliebten Personen oder die Beziehung zu den eigenen Eltern.

Zugleich behandeln wir die angemessene Haltung der Eltern im Hinblick auf ihre Kinder. Denen hilft es und es entlastet sie innerlich, wenn sich die Eltern angemessen positionieren, und zwar als die Großen, die sich ihrer eigenen Schwierigkeiten und Bedürftigkeiten annehmen, und Rückhalt bei ihren eigenen Eltern oder anderen sie unterstützenden erwachsenen Bezugspersonen suchen.

Ebenso ist es hilfreich, wenn die Eltern zu dem Verständnis gelangen, dass sie keine Gegenleistung erwarten können dafür, dass sie ihre Kinder in dieser schwierigen und konfusen pubertären Lebensetappe zwischen 14 und 18 Jahren unterstützen, so gut es eben geht, sie begleitend und ihnen Grenzen setzend.

Wesentlich ist auch, dass sich die Eltern bewusst werden, dass das Schlimmste bereits vorbei ist, dass ihre Kinder dabei sind, ihr Schicksal zu meistern, und dass es im Grunde diese selbst sind, die dies fertigbringen, wenn auch mit viel äußerer Unterstützung. Denn nur dadurch gewinnen die Eltern das Vertrauen in ihre Kinder und in deren Stärke zurück.

Zu guter Letzt heißt es, der Tatsache zuzustimmen, dass ihre Kinder erwachsen werden und in der Folge das elterliche Nest hinter sich lassen werden. Gelingt ihnen dies, wird es leichter, sie gehen zu lassen und sich der eigenen persönlichen Zukunft zuzuwenden. Dies ist umso nötiger, als sich mit dem Weggang der Kinder ein neuer Lebensabschnitt für die Eltern auftut mit einem Freiraum, der bisher von der Erziehung und Sorge für die Kinder eingenommen wurde und der jetzt eine neue Erfüllung braucht.



**Peter Bourquin**, Barcelona. Ausgebildet in Gestalttherapie und integrative psychotherapy. Gründer und Leiter von ECOS – Escuela de Constelaciones Sistémicas. Er leitet Ausbildungen in Spanien. Dozent in Spanien, Italien, Kolumbien und Ecuador. Autor von „Las Constelaciones Familiares“ (2007, 7. Aufl.).

[www.peterbourquin.net](http://www.peterbourquin.net)

# Drehbuchaufstellung – Das Maß für Wahrheit ist Wirksamkeit – Ein Interview

**Claudia Gladziejewski und Tobias Siebert**

Vorstandsmitglied Tobias Siebert sprach mit der Expertin Dr. Claudia Gladziejewski darüber, wann und in welcher Form sich eine Drehbuchaufstellung als Werkzeug für die dramaturgische und kreative Arbeit am Drehbuch eignet.

*Frau Gladziejewski, welche Fragestellungen würden sich typischerweise für eine Aufstellung eignen?*

In allen Stadien der Drehbuchentwicklung, besonders aber im Exposéstadium, bietet sich eine Drehbuchaufstellung vor allem zur Überprüfung der Figuren an. Fragestellungen könnten zum Beispiel lauten: Haben meine Figuren Kraft, sind sie glaubwürdig? Wie geht es meinen Figuren miteinander? Ist ihr Konflikt glaubwürdig exponiert bzw. ausagiert? Im Exposéstadium bietet es sich auch an, grundsätzlich nach der Relevanz des Stoffes zu fragen. Hierbei ist der Zuschauer besonders wichtig, dessen Stellvertreter danach befragt werden kann, ob ihn die Story interessiert, zu welcher Figur er sich besonders hingezogen fühlt, auch welcher Aspekt der Handlung ihn gerade neugierig macht (was meist auch ohne Befragung, allein aus dem Verhalten des „Zuschauers“ in der Aufstellung deutlich wird). In der Treatment- und Drehbuchphase können auch gezielt Schwachpunkte der Handlung unter die Lupe genommen werden. Zum Beispiel: Warum „hängt“ die Story hier? In der Drehbuchphase können auch einzelne Szenen auf ihre Relevanz für Handlung und Figuren und auf ihre Stimmigkeit in sich überprüft werden. Und was für die grobe Plotstruktur funktioniert, kann genauso auf die Dramaturgie einzelner Szenen angewendet werden.

Immer wieder beliebt ist die schwierige Frage nach dem Schluss. Dazu wird die Handlung quasi „vorgespult“, und man schaut, wo es die Figuren am Ende hinzieht. Typischerweise drängt jede Figur nach einer für sie vorteilhaften Auflösung. Das muss nicht immer ein Happy End sein. Eine systemisch besonders belastete Figur kann es zum Beispiel auch in den Tod ziehen. Auch das klassische Problem des multiplen Schlusses kann in einer Drehbuchaufstellung gelöst werden. Es zeigt sich in der Regel glasklar, welcher der Schlüsse, zwischen denen sich der Autor nicht entscheiden kann (und die er oft versucht, miteinander zu verknüpfen, was das Buch gewöhnlich schwächt), am meisten Kraft hat.

*Welche Fragestellungen können ausschließlich mit der Methode der Aufstellung beantwortet werden?*

Keine der Fragen kann ausschließlich durch eine Aufstellung beantwortet werden, sonst gäbe es ohne Aufstellung

keine guten Bücher. Aber eine Drehbuchaufstellung kann die Beantwortung dieser Fragen erheblich beschleunigen und vereinfachen. Außerdem ist das Ergebnis in der Regel so naheliegend und plastisch erlebbar, dass die im zähen Ringen um einzelne Szenen erlahmte Motivation des Autors zusammen mit seinen Lebensgeistern zurückkehrt. Er hat das Gefühl, seinen Figuren tatsächlich begegnet zu sein, ist in Dialog mit ihnen getreten und hat dabei oft überraschende Antworten erhalten, auf die er sonst nicht gekommen wäre.

Die Figuren sind bekanntlich das A und O einer Geschichte, und hier setzt die Drehbuchaufstellung an. Es zeigt sich gnadenlos, wo den Figuren eine Handlung nur aufgepfropft wird, anstatt sich aus den Figuren zu entwickeln, wo Figuren nur Stichwortgeber sind oder konstruiert und nicht lebendig wirken. Wenn genug Potenzial in den Figuren steckt, schütteln sie solche Konstruktionen einfach ab und befreien sich von allem Ballast.

*Welche Antworten kann ein Drehbuchautor durch eine Aufstellung erhalten? Könnten Sie das anhand von Beispielen aus Ihrer Redaktionsarbeit ausführen?*

## **Im Exposéstadium**

Ein Teilnehmer kam mit einer klassischen Eifersuchtsgeschichte und wollte wissen, ob sein Stoff stimmig und relevant sei. Es zeigte sich, dass die Frauen so kraftvoll angelegt waren, dass sie sich allmählich mehr füreinander als für den Mann, das „Objekt der Begierde“, interessierten. Der wurde einfach links liegen gelassen. Nun hatte der Autor die Wahl: Entweder er baut die Figur des Mannes aus und macht ihn interessanter, oder er macht etwas aus dieser für ihn neuen Möglichkeit und erzählt eine starke Frauenstory, bei der die Eifersucht nur der Ausgangspunkt ist.

## **Im Treatmentstadium**

Eine Teilnehmerin wollte wissen, warum ihre Liebesgeschichte ab einem bestimmten Punkt nicht mehr richtig funktioniert. Es stellte sich heraus, dass es gar nicht an dem Paar, sondern an einer Nebenfigur lag, die zu blass und klischeehaft gezeichnet war. Das erotische Verhältnis zu dieser blassen Figur beschädigte die weibliche Hauptfigur. Es zeigte sich jedoch in der Aufstellung auch, welches ungeahnte Potenzial in dieser Nebenfigur steckt. Sie wurde vor den Augen des Autors vom Abziehbild eines Bonzen-

Schweins zu einer zwielichtigen, aber dennoch vielschichtigen „Vaterfigur“ für die Protagonistin und zum dunklen Spiegelbild des männlichen Protagonisten. Dadurch entstand ein spannungsreiches Beziehungsdreieck, vor dessen Hintergrund die Liebesgeschichte nicht nur wieder funktionierte, sondern auch noch an Tiefe und Dramatik gewann.

### Im Drehbuchstadium

Ein Teilnehmer wollte seinen Schluss überprüfen, der ihm nicht dramatisch genug erschien. Er hatte noch eine Alternative, mit der er aber auch nicht glücklich war. Nachdem zuvor schlaglichtartig verschiedene Phasen der Geschichte beleuchtet worden waren, ergab sich aus dem Empfinden der Figuren schließlich eine völlig neue, überraschende Auflösung, die den Autor und alle Beteiligten sofort überzeugte: Entscheidend war, dass erst eine Nebenfigur, deren Bedeutung für die Handlung der Autor zunächst unterschätzt hatte, sterben musste, um die Geschichte zu einem stimmigen Ende zu führen. Der Tod dieser Figur löste eine Lawine von Ereignissen und Gefühlen aus, die zur Folge hatte, dass jeder am Ende seinen Platz fand.

*Wie gehen Autor, Dramaturg, Produzent und Redakteur mit den gewonnenen Erkenntnissen am sinnvollsten um?*

Die Wirksamkeit der gewonnenen Erkenntnisse hängt von der Aufgeschlossenheit des Autors ab. Je aufgeschlossener ein Autor für neue Ideen ist, desto mehr hat er von einer Aufstellung. Aber keine Angst: Nur sehr selten wird ein Buch durch eine Drehbuchaufstellung grundsätzlich infrage gestellt. Wer allerdings nur eine Drehbuchaufstellung macht, um Bestätigung für das Geschriebene zu finden, wird naturgemäß enttäuscht sein und wenig mit nach Hause nehmen. In der Regel findet man, was man sucht. Wenn man nur wenig sucht, wird man auch nur wenig finden. Im schlechtesten Fall liefert eine Aufstellung „nur“ Anregungen und Impulse. Es kann mit dieser Methode aber auch ein lange überfälliger Durchbruch erreicht oder sogar eine Schreibblockade gelöst werden. In der Praxis stellt sich nach einer Aufstellung die Frage gar nicht mehr, wie der Autor damit umgehen soll. Er spürt intuitiv, was von dem Erlebten Kraft hat und sich stimmig anfühlt; das wird er dann gern umsetzen. Was nicht auf Resonanz stößt, wird ohnehin verworfen.

*Die Methode der Drehbuchaufstellung etabliert sich gerade im Beratungsmarkt. Wer trägt in der Regel die Kosten und wie hoch sind sie durchschnittlich?*

Die Kosten (ab 200 Euro pro Aufstellung) werden bis jetzt viel zu oft noch vom Autor selbst getragen, wogegen auch nichts einzuwenden ist, sofern dieser angemessen für seine Arbeit entlohnt wird. Aufgeschlossene Produzenten, die wissen, wie wichtig die Arbeit am Drehbuch ist und wie

sehr sich auch wirtschaftlich eine Investition lohnt, die die Entwicklung eines Drehbuches beschleunigt und vertieft,

übernehmen die Kosten für ihren Autor und begleiten ihn zur Aufstellung. Das kommt zum Glück immer häufiger vor. Die Kosten für eine Einzelberatung richten sich naturgemäß nach dem Zeitaufwand. Eine Einzelstunde kostet durchschnittlich ab 100 Euro. Darüber hinaus ist eine weiterführende dramaturgische Beratung im Kontext der Aufstellung möglich und sinnvoll, wird allerdings selten angeboten. *Wie ist die derzeitige Akzeptanz der Methode bei Fernsehredakteuren und Kinofilmproduzenten? Und nach welchen Kriterien muss man das Angebot einer Drehbuchaufstellung prüfen, um sicherzugehen, dass sich die Investition lohnt?*

Noch gibt es eine gehörige Portion Skepsis. Die hat viele, zum Teil gut nachvollziehbare Ursachen: Zum einen ist diese Methode noch recht neu, und das auf einem Markt, auf dem immer viel Neues und nicht immer sehr Wirkungsvolles angeboten wird. Dann hat es eine Methode, die wissenschaftlich (noch) nicht vollständig erklärbar ist, immer besonders schwer, sich durchzusetzen, selbst wenn sie nachgewiesenermaßen gut funktioniert. Und schließlich gibt es leider noch keine klare Definition, was eine Drehbuchaufstellung eigentlich ist. Der Begriff ist ungeschützt, das heißt, im Prinzip kann sich jeder „Drehbuchaufsteller“ nennen, der irgendwelche Stellvertreter aufmarschieren lässt. Es ist für einen Laien nicht leicht zu beurteilen, hinter welchem Angebot sich eine seriöse, produktive Beratungsleistung verbirgt.

Es gibt aber einige Kriterien zur Überprüfung:

1. Eine Drehbuchaufstellung arbeitet grundsätzlich nicht mit Schauspielern (wobei es für einen Produzenten oder Regisseur sinnvoll sein kann, seine Schauspieler zur Aufstellung mitzunehmen und es ihnen zu ermöglichen, die Position „ihrer“ Figur in der fertigen Aufstellung einnehmen zu lassen. Und natürlich sind Schauspieler als Stellvertreter auch nicht schlechter geeignet als andere Teilnehmer, solange sie eben nicht versuchen zu „schauspielen“).
2. Der Anbieter sollte sowohl ein erfahrener Aufsteller sein (in aller Regel Familientherapeut oder Organisationsaufsteller) als auch ein erfahrener Dramaturg. Um eine Drehbuchaufstellung sinnvoll leiten zu können, sollte man schon einige Erfahrung mit Dramaturgie und der Film- und Fernsehindustrie vorweisen können. Allerdings verfügt derzeit hierzulande kaum einer über genügend Erfahrung in beiden Bereichen. Die Vita des Anbieters gibt hierüber Aufschluss. Und: Mundpropaganda ist nicht die schlechteste Entscheidungshilfe.

*Was leistet die Methode für einen Anfänger im Drehbuchschreiben und was leistet sie für einen Meister?*

Die Aufstellung nimmt dem Autor nicht das Schreiben ab und vermittelt auch keine Schreibtechniken. Es ist eine rein inhaltliche Arbeit am Buch. Insofern ist die Methode grundsätzlich für jeden geeignet, der seinen Stoff überprüfen will, ob Anfänger oder erfahrener Autor. Drehbuchaufstel-

lungen sind darüber hinaus aber auch für Teilnehmer interessant, die keinen eigenen Stoff mitbringen. Aufstellungen sind eine Quelle der Inspiration für das eigene Schaffen und ein direkt erlebbarer Einblick in dramaturgische Zusammenhänge, gerade für Anfänger. Einige Drehbuchaufsteller bieten pro Seminar einer begrenzten Anzahl von Teilnehmern ohne eigene Aufstellung eine günstigere Teilnahme an („Hospitanz“, ab 50 Euro). Als Stellvertreter die Dynamik einer Aufstellung und eines guten Stoffes „live“ zu erleben kann gerade für Anfänger sehr reizvoll sein. Und ein wahrer Meister zeichnet sich durch die Erkenntnis aus, dass es immer noch etwas zu verbessern und dazuzulernen gibt.

*Wie grenzt sich die Drehbuchaufstellung von anderen Aufstellungsformen ab und warum funktioniert sie?*

Eine Familienaufstellung oder die Organisationsaufstellung zielt auf eine für alle real beteiligten Personen zufriedenstellende Lösung des Problems, seien es nun die Mitglieder einer Familie oder die Mitarbeiter/Kunden eines Betriebes. Ein Drehbuch dagegen lebt von Konflikt. Ließe man die Stellvertreter ungehindert ihren Impulsen nachgeben, so würden die Konflikte aus der Geschichte verschwinden und damit auch die Spannung. Die Kunst der Drehbuchaufstellung besteht also darin, die Stellvertreter so zu führen, dass die Spannung erhalten bleibt. Das erfordert ganz andere Techniken als bei der klassischen Familien- oder Organisationsaufstellung. Obwohl die Figuren „nur“ fiktional sind, ist die physische und psychische Belastung für die Stellvertreter in einer Drehbuchaufstellung oft wesentlich höher als in einer Familienaufstellung.

Die Wissenschaft interessiert sich aktuell sehr für das Phänomen des „wissenden Feldes“, das der Aufstellungsdynamik zugrunde liegt. Es handelt sich dabei um einen Informationsfluss, der bislang noch nicht hinreichend erforscht ist. Es gibt allerdings inzwischen empirische Belege für die Wirksamkeit von Aufstellungen, die an Tausenden von Fällen verifiziert wurden. Doch ist man bislang noch weit davon entfernt, das Phänomen dieses Informationsflusses physikalisch nachweisen oder erklären zu können. Bis man die Funktionsweise von Aufstellungen restlos ergründet hat, bleibt die Maxime: „Das Maß für Wahrheit ist Wirksamkeit.“



**Claudia Gladziejewski**, Studium der Germanistik und Journalistik; Redakteurin beim Bayerischen Rundfunk; Lehraufträge an Filmhochschulen. Seit 2001 Drehbuchaufstellungen. Seit 2007 Leitung der Drehbuchwerkstatt Nürnberg. Ab Oktober 2007 Redaktionsleitung „Kurzfilm und Debut“ beim BR.

[www.script-doctors.com](http://www.script-doctors.com)



**Tobias Siebert**, Drehbuchautor / Screenwriter, \* 1963 in Wolfratshausen/Oberbayern. Magister in Kommunikationswissenschaften, Betriebswirtschaft, Psychologie. Seit 1984 Drehbuchautor mit dem Schwerpunkt Komödie. Seit Mai 2007 Chefautor der BR-Daily „Dahoam is Dahoam“.

[www.tobiassiebert.tv](http://www.tobiassiebert.tv)